

# Halbe Million für Äschenbabies

*Seit Dienstag wird im Thunersee für die neuen Äschen-Laichplätze gebaggert. Grund: die bisherigen müssen dem neuen Hochwasserschutz weichen. Die neue Äschenbabystube kostet 500 000 Franken.*

◆ **Margrit Kunz**

Die Arbeiten im Seebecken stehen im Zusammenhang mit den Massnahmen, die geprüft werden, um den Hochwasserschutz in Thun zu verbessern (vergleiche Dienstag-Ausgabe). Noch ist nicht definitiv entschieden, ob die Aare im Bereich des Seebeckens ausgebaggert wird. Weil von einer Ausbaggerung jedoch die Laichplätze der Äschen betroffen wären, werden jetzt bereits Massnahmen zum Schutz der Fische getroffen.

## Von nationaler Bedeutung

Das Laichgebiet der Äschen im Thuner Seebecken ist von nationaler Bedeutung. Die Art ist in der Schweiz gefährdet und nach Berner Konvention gesamt-europäisch geschützt. Dass in Thun bereits an den neuen Laichplätzen gebaut wird, bezeichnet Thomas Vuille vom kantonalen Fischereinspektorat als einmaliges Vorgehen. Noch nie habe man, so Vuille, ökologische Massnahmen angepackt, bevor ein Projekt genehmigt worden sei. Ein guter Laichplatz für die Äschen zeichnet sich dadurch aus, dass das Wasser zwischen 0,5 und 2 Meter tief ist. Die Geschwindigkeit des Gewässers sollte zwischen 20 und 50 cm/sec betragen und das Flussbett muss eine Kiessohle aufweisen. Im Seebecken findet man eine ganze Anzahl Stellen, wo die Tiefe und die Geschwindigkeit günstig sind, jedoch der Kies fehlt. Jetzt wird an diesen Stellen Kies aufgeschüttet. Die grösste



Mit diesem Bagger wird Flusskies im Aarebecken aufgeschüttet, um für die Äschen Ersatz-Laichplätze zu schaffen. Beobachtet werden die Arbeiten von Thomas Vuille vom kantonalen Fischereinspektorat.

BILD PATRIC SPAHNI

Aufschüttung von rund 5000 Quadratmetern findet im Seebecken vor dem Schloss Schadau statt. Sollte das Flussbett ausgebaggert werden, gingen etwa 9100 Quadratmeter Laichplätze verloren. Durch Aufschüttungen und Auflockerungen werden total etwa 11 000 Quadratmeter Ersatz-Laichplätze geschaffen.

Die Äschen laichen zwischen Mitte März und Mitte April. Doch die künstlichen Laichplätze müssen bereits Ende Januar

bereit sein, sonst ist es nicht möglich, zu überprüfen, ob die Fische die Plätze angenommen haben. Um sicher zu sein, soll das Verhalten der Äschen während zwei Laichperioden überprüft werden, das heisst im Frühling 2003 und 2004. Die Fische vergraben ihren Laich fünf bis zehn Zentimeter tief im Kies. Diese Stellen sind daran zu erkennen, dass der grünliche Algenbesatz des Kiesel fehlt. «Der Kies für die Aufschüttung muss

extra produziert werden», erklärte Christian Eggen, CreaBeton Betriebsleiter Sand und Kies, an der Medienorientierung. Eggen verwendet dazu ausschliesslich Flusskies.

Alle Arbeiten werden auf See ausgeführt, alles Material mit Schiffen transportiert. Die umfangreichen Arbeiten im Seebecken kosten 500 000 Franken. Darin inbegriffen sind auch die Erfolgskontrolle und die Massnahmen zur Verbesserung der

Umgebungsstrukturen, wie das Anbringen von Totholz als Ruheplätze für die Fische, wie Ernst Spycher vom kantonalen Tiefbauamt erklärte. Finanziert werden die ökologischen Massnahmen vorerst aus dem Renaturierungsfonds. Falls die Aare in Thun ausgebaggert wird, übernimmt das kantonale Tiefbauamt die Kosten. Im späten Frühling wird die Projektdelegation eine Lösung für den Hochwasserschutz vorschlagen. ◆